

## **Predigt zum 2. Weihnachtstag über Mt. 1, 18 - 25**

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut (verlobt) war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jes. 7, 14): „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt „Gott mit uns“. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Liebe Gemeinde,

man frage mal die Leute auf der Straße, was ihnen zum Weihnachtsfest einfällt. - Weihnachten ist ein schönes Fest, vor allem fürs Gefühl und Gemüt. Ein Fest der Familie, leuchtende Kinderaugen, Geschenke, Tannenbaum mit Kerzen, Süßigkeiten, Gänsebraten... Und neuerdings Elche, Rentiere und ein Hoh-hoh-hoh-rufender Weihnachtsmann mit Schlitten, der aus dem verschneiten Skandinavien kommt – alles hübsch anzusehen, märchenhaft, romantisch, obwohl manche auch sagen rührselig, oberflächlich und kitschig.

Ja, die Krippe kennt man auch noch, obwohl sie in der Öffentlichkeit immer seltener zu sehen und zum Kauf angeboten wird. Der eigentliche Anlass von Weihnachten, nämlich das dankbare freudige Feiern der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem, geboren von der Jungfrau Maria, ist ja doch wohl eine Zumutung für den nüchternen Verstand und die heute so aufgeklärte Gesellschaft – oder? Jedes Jahr weisen uns wieder Zeitschriften und Fernsehsendungen neu daraufhin: Die Jungfrauengeburt und dass unser Heil an dem neugeborenen Jesuskind hängen soll, habe sich die Kirche im Altertum nur zurecht gelegt. Das kann doch so heute kein Mensch mehr glauben. Mitunter hören wir so etwas sogar aus dem Munde kirchlicher Amtsträger und von Kanzeln. - Man dürfe doch alles nur „gleichnis- und bildhaft“ verstehen und so wird aus dem Weihnachtsgeschehen ein Weihnachtsmärchen oder ein sozial-humanes Lehrstück.

Ja, so diesseitig und zweifelnd sind die Zeiten und Leute heute – wirklich nur heute? Was haben wir eben von Josef gehört? Die Sache schien ihm eindeutig, Maria muss ihn betrogen haben. Es lag nun nahe und wäre verständlich gewesen, dass Josef darüber in Zorn geraten wäre. Aber erstaunt hören wir, dass Josef als frommer demütiger Mann die Maria in der Öffentlichkeit nicht bloß stellen wollte. Er wollte sie, ohne viel „Staub aufzuwirbeln“, einfach heimlich verlassen - einfach in ein anderes Dorf gehen. Doch da greift Gott wunderbar ein und sagt durch seinen Engel dem Josef im Traum: Habe keinen Schrecken, keine Angst und keine Hemmungen, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn was sie empfangen hat, ist von meinem Heiligen Geist. Der Maria hätte Josef das nicht geglaubt. Vielleicht hatte es ihm Maria sogar gesagt, aber er konnte und wollte es nicht glauben. Nun

aber hat er es von Gott gehört und da gab es für den frommen Josef keine Zweifel mehr. Gott hatte seine Zweifel beseitigt und ihm Gewissheit des göttlichen Geschehens geschenkt.

So ist es bis heute. Dass Jesus von der Jungfrau Maria geboren wurde, das lesen wir zwar bei Matthäus, aber es widerspricht all unserer menschlichen Erfahrung, aller medizinischen Erkenntnis – wie sollte das gegangen sein? Dass Gott, der die Naturgesetze geschaffen hat, diesen selbst nicht unterliegt, sondern frei in seinem Handeln ist, ist nicht mehr im Bewusstsein der Menschen. Statt dessen werden Witze und Redensarten über die Jungfrauengeburt gemacht. Wenn jemand völlig unerwartet etwas bekommen hat oder überraschend mit einer Sache betraut worden ist, dann hören wir oft: „Ja, da bin ich wie die Jungfrau zum Kind gekommen“.

Um Jesu Geburt von der Jungfrau Maria glauben zu können, müssen wir es von Gott im Herzen hören, uns kindlich den Glauben an die Worte des Matthäus schenken lassen. Wir dürfen nur die „Ohren unseres Herzens“ nicht verschließen und uns nicht von der Hybris, dem Hochmut der Vernunft „zudröhnen“ lassen - weder von der eigenen noch von der Vernunft glaubenskritischer Wissenschaftler und Journalisten.

Der Engel des Herrn gab dem Josef noch eine Hilfe des Glaubens und Verstehens, in dem er ihn an die Weissagung des Propheten Jesaja erinnerte: **„Siehe eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt „Gott mit uns“.**

Und da sagen uns Kritiker, dass Jesaja nicht von einer „Jungfrau“, sondern nur von einer „jungen Frau“ geschrieben hätte. Das steht so sogar in den Anmerkungen zur neuen Lutherbibel 2017! Die kritischen sensationshungrigen Medien greifen das begierig auf und säen damit Zweifel an dem ganzen Weihnachtsgeschehen, an der Gottessohnschaft Jesu - an seiner ganzen Erlösungsbotschaft.

Ja, mit dem hebräischen Wort „Almah“, kann sowohl eine „junge Frau, die noch kein Kind geboren hat“, als auch ein „Mädchen“ und „Jungfrau“ gemeint sein. Was mit „Almah“ allgemein und insbesondere bei Jesaja gemeint ist, muss vom Bedeutungsschwerpunkt und aus dem Zusammenhang des Textes bestimmt werden. Da haben nun jüdische Schriftgelehrte schon ca. 200 Jahre vor Christi Geburt das Wort „Almah“ bei Jesaja als „Jungfrau“ verstanden und so auch in das offizielle griechische Alte Testament (Septuaginta - „Parthenos“) übersetzt. Nach dem Zusammenhang von Jesaja 7 wäre es ja auch kein besonderes Zeichen Gottes gewesen, wenn lediglich eine junge Frau einen Sohn gebären würde. Das wäre nur eine Alltäglichkeit. Übrigens wird auch in 1.Mose 24, 43 (als Isaak die Rebekka freite) und im 2.Mose 2, 8 (als die Schwester des Mose erwähnt wird), das „Almah“ ins Deutsche zutreffend mit „Mädchen“ übersetzt, womit das Unverheiratet-sein und Jungfrau-sein gemeint ist.

Von Matthäus hören wir nun im griech. Urtext des NT ganz eindeutig und wörtlich, dass der Engel dem Josef die Worte Jesajas gesagt hat „eine Jungfrau“ wird schwanger sein und nicht etwa eine „junge Frau“. Ich meine, die eindeutigen Worte des Matthäus beenden eine weitere Diskussion. Und auch Lukas schreibt uns ja von der Jungfrauengeburt.

Mit der Weissagung des Jesaja sagt der Engel dem Josef auch, dass der von Maria geborene Sohn „Immanuel“ genannt werden wird, das heißt übersetzt „Gott mit uns“. Die volle Bedeutung dieses prophezeiten „Immanuel“, dieses „Gott mit uns“, haben vermutlich weder der Prophet Jesaja noch der

Josef schon recht erfassen können. Denn es ist das unfassbare unvergleichliche Wunder von Weihnachten, dass Gott uns nicht nur aus der Ferne sieht und uns aus der Ferne Gebote, Ratschläge und Hilfe sendet, sondern dass der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden, sich selbst als Mensch in diese Welt begeben hat. Dass Gott sich von der jungen Magd Maria in dem abgelegenen Provinznest Bethlehem in einem Stall als Kindlein Jesu gebären lässt. So klein, so menschlich hat Gott sich für uns gemacht. - Unfassbar, Gott hat in Jesus ein menschliches Leben geführt, hat sich – bis auf die Ausnahmen seiner helfenden und zeichenhaften Wunder - den Naturgesetzen unterworfen, hat über sich die Bosheit und Sünde der Menschen ergehen lassen. Gott weiß also aus eigenem Erleben, wie wir Menschen leben und fühlen, mit welchen äußeren und inneren Widrigkeiten und Verführungen zur Sünde wir zu kämpfen haben (Jesus war versucht wie wir!). So weit hat sich der allmächtige majestätische Gott zu uns herabgelassen - was für ein Gott!

In der heiligen Nacht erfüllt Gott seine Verheißung aus dem Jesajabuch. Er wird in der Person des von Maria geborenen Sohnes mit uns Menschen sein, uns seine Gemeinschaft schenken wollen. Gott will nicht mehr gegen uns sein, will nicht mehr unser gerecht strafender Richter sein. Obwohl wir es aufgrund unseres sündhaften Wesens und Lebens verwirkt und verdient hätten. So wie Adam und Eva, haben auch wir mit Ungehorsam und Sünde in unserem Leben Gott Widerstand und Kampf angesagt. Aber Gott reicht uns in seinem Sohn die Hand der Vergebung und des Friedens. Deshalb, nachdem der Engel den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu verkündigt hatte, lobten die himmlischen Herrscharen Gott: **„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“**

Wer sind die Menschen des Wohlgefallens Gottes? Alle Menschen, die die Hand seines Sohnes zur Vergebung und zum Frieden nicht ausschlagen, sondern ihr Herz von ihm ergreifen lassen, sich von ihm an die Hand nehmen lassen. Der Sohn soll und will die Menschen retten von ihren Sünden – erlösen von dem Gericht und der gerechten Strafe des Todes und der Verdammnis. Deshalb befiehlt der Engel dem Josef, dass er dem Sohn den Namen „Jesus“ geben soll. Der Name soll den göttlichen Auftrag, den Willen und das göttliche Wesen des Sohnes ausdrücken, denn „Jesus“ heißt übersetzt „Gott rettet, Gott hilft“. „Nomen est omen“ – Der Name sagt etwas über seinen Träger. Mit dem Namen Jesus will uns Gott sagen, wozu er seinen Sohn in die Welt gesandt hat – dass er retten und helfen soll und will und wird.

Der Name Jesus war damals allerdings recht verbreitet. Sogar der Barrabas hieß auch Jesus (Mt. 27, 17). Deshalb setzte man hinzu „Jesus von Nazareth“. Jesus ist die griechische Form des hebräischen Namens Josua bzw. Joschua. Der große Träger des Namens Josua, war der Nachfolger des Mose, der das Volk Israel über den Grenzfluss des Jordans ins verheißene gelobte Land Kanaan geführt hatte. Jesus aber führt uns über die Grenze des Todes in die verheißene Herrlichkeit und Ewigkeit Gottes. Manche kennen vielleicht die flapsig gebrauchte Redensart über einen Verstorbenen: Ach, „der ist schon längst über den Jordan“. Der Spruch hat eigentlich Tiefgang - Jesus hat ihn ins gelobte Land der Ewigkeit geführt.

Im evangelikalen Bereich hören wir mitunter, dass man nicht von „Jesus“, sondern von „Joschua“ spricht, weil Jesus nur die griechische Übersetzung des eigentlichen Namens Joschua sei. Ich halte das nicht für richtig, denn die Evangelisten schreiben uns von Jesus und nicht von Joschua.

Wir können nicht einfach, in Abweichung von den Evangelisten, unterstellen, dass Joschua der wirkliche Name gewesen sei. Auch der Jüngername Andreas war griechisch. Griechisch war die Weltsprache und Weltkultur, etwa so wie heute bei uns Englisch. Alle Menschen und Völker sollten zu ihrem Heil von Jesus erfahren. Deshalb wurden die Evangelien in der Weltsprache Griechisch geschrieben und sollte der Sohn Gottes mit dem hebr.-griech. Namen Jesus verkündigt werden. Jesus, Gottes Sohn, geboren von der Jungfrau Maria im Stall zu Bethlehem, ist unser aller Retter und Erlöser. Der Apostel Petrus bekennt (Apg. 4, 12): „**In keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.**“ Dafür lasst uns danken, darüber lasst uns freuen – freuen über die Geburt Jesu, in dem „Gott allezeit mit uns sein will und ist“. Amen

Detlef Löhde